

Serie. Auf Landesebene ist Olga Voglauer gescheitert. Nun managt sie trotzdem den grünen Nationalratswahlkampf.

Eine grüne Bäuerin auf Aufholjagd

VON JULIA NEUHAUSER

Vöcklabruck. Auf dem Wochenmarkt in Vöcklabruck steht an diesem Herbstvormittag eine Bäuerin. „Darf ich Ihnen eine Stärkung mitgeben?“, fragt Olga Voglauer. Statt Milch oder Joghurt kriegen die Marktbesucher von ihr allerdings Gummibärchen. Denn die Bäuerin sucht hier keine Kunden, sondern Wähler.

Olga Voglauer ist nicht nur Bäuerin, sondern seit fast eineinhalb Jahren Generalsekretärin der Grünen und managt als solche deren Nationalratswahlkampf. Es wird also

Manager der Wahl

Nationalratswahl am 29. 9.



auch von ihr abhängen, wie die Grünen bei der Wahl abschneiden. Die bisherigen Umfragen lassen nichts Gutes erahnen. Die Grünen lagen zuletzt bei rund acht Prozent und damit sogar hinter den Neos. Deshalb hat die Wahlkampfmanagerin eine „Aufholjagd“ ausgerufen.

Zwischen Obst- und Gemüseständen in Vöcklabruck gestaltet sich die nicht immer einfach. Beim Verteilen bekommt die Generalsekretärin Sprüche zu hören wie „Von euch hätten wir uns etwas anderes

als Gummibären gewünscht“ oder „Ich mag von den Grünen nicht einmal etwas geschenkt“. Oft entstehen aber auch längere Gespräche: Wie mit dem älteren Herren, der die Grünen eigentlich gerne wählen würde, „denn der Kogler hat sich wirklich gebessert“. Er sei jetzt „bürgerlicher“, auch wenn er keine Krawatte trage. „Aber ihr habt Leute wie dieses junge Dirndl dabei, mit denen kann ich nicht“ (gemeint dürfte Lena Schilling sein). Oder mit der Dame, die immer noch ganz erobert wegen des Auftretens von Werner Kogler im TV-Duell mit Herbert Kickl ist. Olga Voglauer hört zu, macht Zugeständnisse und widerspricht, wo es ihr zu weit geht. Etwa auch bei jenem Paar, das von den Grünen „sehr geschockt“ ist, weil die „einstige Friedenspartei“ mit Blick auf den Ukraine-Krieg „keine mehr ist“.

Schwieriger in Regierung

Dieser Wahlkampf, den Voglauer organisieren muss, tanzt aus der Reihe. Zum ersten Mal agieren die Grünen nicht aus der Opposition heraus, sondern aus der Regierung. Kritik an den bestehenden Verhältnissen alleine reicht diesmal nicht. Immerhin hat man das Land in den vergangenen fünf Jahren mitgelenkt und das, wie Voglauer naturgemäß findet, „erfolgreich gemacht“.

Auf dem Wochenmarkt sind die grünen Erfolge nicht bei allen als



Olga Voglauer auf dem Wochenmarkt in Vöcklabruck (OÖ). Christian Holzinger

solche angekommen. „Vielleicht müssen wir das noch viel öfter erzählen. Man darf da nicht ‚gschamig‘ sein“, sagt Voglauer nach ihrem Besuch auf dem Markt. In den Gesprächen hat sie immer wieder auf die Einführung des Klimatickets, die Auszahlung des Klimabonus oder den grünen Alleingang beim EU-Renaturierungsgesetz aufmerksam gemacht. Überall dort hätten sich die Grünen, als einziger Garant für Klima- und Umweltschutz, durchgesetzt, lautet auch in diesem Wahlkampf die Haupteinzelzählung.

Inhaltlich setzt die Partei damit auf nichts Neues. Es geht um die Ver-

breitung der Botschaften. Bei den Plakaten hat man gemeinsam mit einer Agentur „auf einen Blick erkennbare Messages“ gewählt. „Bäume statt Beton“, „Klima oder Krise?“ oder „Wähl, als gäb's ein Morgen“ steht da etwa geschrieben. Nicht alles fokussiert sich diesmal auf den Parteichef. Aus der Regierungszeit haben die Grünen auch andere prominente Gesichter. Vom „grünen Kleeblatt“ spricht Voglauer und meint dabei neben Werner Kogler die Minister Leonore Gewessler, Alma Zadic und Johannes Rauch.

Voglauer selbst ist „nicht die, die vorne mit dem Megaphon die Rich-

tung vorgibt“, sondern die, die für eine starke Parteikommunikation sorgen sollte. Bundesgeschäftsführerin Angela Stoychev kümmert sich währenddessen um Personal und Kampagnenbudget. Seit dem Ausscheiden aus dem Parlament im Jahr 2017 habe man einiges dazu gelernt, sagt Voglauer, man sei viel mehr „draußen“, im direkten Gespräch mit den Wählerinnen und Wählern, höre zu, hinterfrage sich selbst. Dazu brauche es die Bundes- und Landesparteien, aber auch die Bezirks- und Ortsgruppen. Mit dem Abscheiden in den Städten konnten die Grünen traditionell zufriedener sein als mit den Ergebnissen am Land. Genau dort will die Partei aufholen. „Deshalb findet unser Wahlkampf auch nicht alleine auf der Mariahilfer Straße statt.“

Eine Wahlverliererin

Auf dem Vöcklabrucker Wochenmarkt fühlt sich die Biobäuerin wohl ohnehin mehr zu Hause. Als „eine mit den Gummistiefeln“ hat Parteichef Kogler die 43-Jährige bei ihrer Kür zur Generalsekretärin vorgestellt. Als „bäuerliche Rossnatur“ bezeichnete sie sich in einem „Presse“-Interview einst selbst. Vollzeitbäuerin ist Voglauer freilich schon lange nicht mehr. „Involviert“ ist sie auf dem eigenen Hof aber schon noch. Der ist mittlerweile vom „Milch- zum Lebenshof“ geworden. Die 15 Kühe gibt es noch. Die Milchproduktion wurde aber eingestellt.

Als Biobäuerin und Kärntner Slowenin standen ihr die Grünen immer schon am nächsten. Der Partei beigetreten ist sie erst 2017. Ein ob der damaligen Wahlschlappe ungewöhnlicher Zeitpunkt. Das trifft auch auf ihren eigenen Aufstieg innerhalb der Partei zu. Voglauer ist nämlich nur zwei Monate, nachdem sie als Kärntner Spitzenkandidatin den Wiedereinzug der Grünen in den Landtag verpasst hat, zur Generalsekretärin geworden. „Man nimmt nicht die Wahlverliererin“, habe sie damals selbst der Grünen-Spitze gesagt. Die blieb dabei. Entscheidend sei der Umgang mit Niederlagen.

Bericht: ORF-Causa kocht wieder auf

ORF. Im Jahr 2023 trat ORF-NÖ-Landesdirektor Robert Ziegler nach Vorwürfen der Einflussnahme zurück. Nun werden Details aus dem Evaluierungsbericht publik.

Wien/St. Pölten. Pünktlich zur Sitzung des ORF-Stiftungsrats veröffentlichte das Magazin „Dossier“ am Donnerstag Auszüge aus dem ORF-internen Untersuchungsbericht über die Causa Robert Ziegler. Und trat eine Debatte über dessen Verbleib im öffentlich-rechtlichen Rundfunk los.

So forderte Stiftungsrat Peter Westenthaler (FPÖ) von ORF-Generaldirektor Roland Weißmann umgehend, den Bericht publik zu machen und die Entlassung Zieglers zu prüfen. Letzterer war im Februar 2023 als Landesdirektor des ORF Niederösterreich zurückgetreten - völlig den Rücken kehrte er dem ORF aber nicht: Mittlerweile ist Ziegler am Königligberg in der Abteilung „Facility Management und Corporate Social Responsibility“ tätig.

Kommission bestätigt Vorwürfe

Worum geht es? Wie die „Presse“ im Dezember 2022 berichtet hat, soll Ziegler als Chefredakteur des ORF-Landesstudios Niederösterreich Wünsche der Politik direkt an Mitarbeiter weitergegeben und ihre Umsetzung zuweilen auch gegen den

Willen der Redakteure durchgesetzt haben. So soll er die nachträgliche Veränderung von Beiträgen verlangt, die Verwendung von Formulierungen aus ÖVP-Pressetexten angeordnet sowie Gesprächspartner vorgegeben haben. Ziegler selbst wies die Vorwürfe stets vehement zurück: „Entscheidungen über die Berichterstattung fallen ausschließlich nach journalistischen Kriterien“, teilte er damals mit.

Zwischen 9. und 26. Jänner 2023 wurden 50 ORF-Mitarbeiter von einer Evaluierungskommission zu ihren Erfahrungen befragt. Bevor der Bericht der Prüfer fertiggestellt wurde, nahm Ziegler im Februar des Vorjahres den Hut. Der Bericht blieb bis heute unveröffentlicht. Laut „Dossier“ sollen darin aber die gegen Ziegler erhobenen Vorwürfe aus seiner Zeit als Chefredakteur (2022 stieg er zum Landesdirektor auf) bestätigt worden sein.

Demnach wollten beispielsweise mehrere ÖVP-Politiker in bestimmten Beiträgen vorkommen oder kritische Berichte abgeschwächt sehen. Auch dürfte er die

Übernahme eines kritischen Beitrages des ORF-Radiosenders „Ö1“ untersagt haben - zugunsten des früheren niederösterreichischen Finanzlandesrats und nunmehrigen Nationalratspräsidenten Wolfgang Sobotka (ÖVP). Die Kommission befindet dies dem Magazin zufolge als unzulässig - ebenso wie mehrere Moderationstätigkeiten Zieglers.

Veröffentlichung gefordert

Wie Westenthaler erwartet sich nun auch Heinz Lederer, der für den SPÖ-„Freundeskreis“ im ORF-Stiftungsrat spricht, eine „klare Darstellung“ des ORF-Generaldirektors. Man dürfe sich hier „nicht wegducken“. Der niederösterreichische SPÖ-Chef Sven Hergovich forderte indes, dass der Kommissionsbericht veröffentlicht wird. „Die Öffentlichkeit hat ein Recht, nicht nur häppchenweise, sondern als Ganzes lesen zu können, wie unabhängige Berichterstattung im ORF Niederösterreich in der Vergangenheit behindert wurde“, befragt Hergovich.

Ziegler selbst gab vorerst keine Stellungnahme ab. (Red./APA)

NEUE FOLGE

PODCAST

Wir reden darüber, was in der Klassik bewegt

In „Klassik für Taktlose“ erklären Katrin Nussmayr und Musikkritiker Wilhelm Sinkovicz die vielfältigen Facetten der klassischen Musik – für musikalische Einsteiger aber auch Klassik-Kenner.
„Klassik für Taktlose“ erscheint jeden zweiten Samstag.

In „Musiksalon“ spricht der „Presse“-Musikkritiker über seine Klassiksammlung und die Mysterien weltbekannter Komponisten.
Der „Musiksalon“ erscheint jeden Donnerstag.

Die Presse

Jetzt Reinhören:
diepresse.com/podcast